

»Das klingt aber gut!«, sagte Kim.

Franzi nickte. »Lesen ist zwar nicht so mein Ding, aber die Location ist super. Das muss das alte Schlösschen sein, das hinter den großen Eichen im Park steht. Ich wollte schon immer wissen, wie es dadrin aussieht!«

»Ja«, sagte Marie. »Genau das ist es. Die Stadt hat es vor ein paar Jahren gekauft und renoviert. Jetzt sollen dort kleine Konzerte und andere Events stattfinden.«

Kim machte ein enttäuschtes Gesicht. »Schade, da wäre ich gerne dabei. Aber die Anmeldefrist ist ja schon vorbei.«

Marie strich sich eine Strähne ihrer langen blonden Haare hinters Ohr. »Das ist bestimmt kein Problem. Ich habe morgen eine Besprechung mit der Bibliothekarin. Ich frage sie einfach, ob ihr mitkommen könnt.«

Kim und Franzi strahlten. »Danke!«, jubelte Franzi. »Das wäre super!« Dann machte sie ein geheimnisvolles Gesicht. »Wollt ihr nicht endlich wissen, warum ich euch zur spontanen Clubsitzung eingeladen habe?«

Marie sah ihre Freundin gespannt an. »Hast du einen neuen Fall für uns?«

»Nein, leider nicht.« Franzi zuckte mit den Schultern. »Aber dafür eine super Überraschung!« Sie sprang auf und lief zur Kutsche rüber. »Seht euch das an!«

Erst jetzt fiel Kim auf, dass die alte Pferdekutsche, die sie immer für besonders geheime Besprechungen nutzten, nicht an der gewohnten Stelle stand.

»Ich habe gestern unseren Container mit den Detektivutensilien aufgeräumt. Dabei ist mir ein Teil vom Abhörgerät runtergefallen und unter die Kutsche gerollt.« Franzi ging

in die Hocke. »Ich musste sie ein ganzes Stück wegschieben, um dranzukommen. Und dabei habe ich *das* hier entdeckt!« Sie klatschte mit der flachen Hand auf die Holzdielen.

Neugierig traten Kim und Marie näher.

»Eine Falltür!«, rief Marie. Sie kniete sich neben Franzl.

»Genau!«, sagte ihre Freundin mit roten Wangen. »Ich weiß nicht, wieso keiner mehr daran gedacht hat. Aber unter dem Schuppen befindet sich ein Kriechkeller!«

»Wahnsinn!«, flüsterte Kim. »Warst du schon unten?«

Franzl nickte. »Klar! Es ist echt der Hammer. Der Keller ist vollkommen leer. Er ist sehr niedrig, aber man kann gerade noch aufrecht stehen. Kommt, ich zeige es euch.«

Sie klappte die Tür hoch und drückte Marie eine Taschenlampe in die Hand. Im Lichtkegel war eine Holztreppe zu erkennen, die in die Tiefe führte. Die drei Mädchen kletterten schnell hinab. Kühle Luft schlug ihnen entgegen und die festgestampfte Erde am Boden knirschte unter ihren Schuhen.

»Das ist ein optimales Geheimversteck«, sagte Franzl. »Hier findet uns bestimmt keiner!«

»Absolut«, antwortete Marie. Sie ließ den Lichtkegel über Decke und Wände gleiten.

»Warte mal!«, rief Kim plötzlich. »Da war was!«

»Was?«, fragte Marie und leuchtete ziellos mit der Taschenlampe umher. »Wo? Was meinst du?«

Kim schluckte. »Ich sehe einen Schatten dort hinten, der ist –«

Sie wurde von Maries gellendem Schrei unterbrochen.

»Was ist los?« Kim schlug das Herz bis zum Hals. »Marie, was ist?!«





Franzi faltete den Zettel mit dem Rezept und steckte ihn in ihre Hosentasche. »Ich glaube, ich weiß schon, was es bei unserem nächsten Detektivtreffen gibt!«

Während sie sich mit Hexenkekse und Feentrunke stärkten, kam Steffi Meyer vorbei und hielt Kim einen kleinen Stoffbeutel hin. »Einmal hineingreifen bitte!«

Kim hob verwundert die Augenbrauen, griff aber zu. Es knisterte und sie fühlte etwas Rundes zwischen ihren Fingern. Als sie ihre Hand wieder herausgezogen hatte, hielt sie ein grünes Bonbon darin.

»Aber nicht gleich aufessen!«, rief Frau Meyer und lächelte. »In dem Säckchen sind grüne, gelbe, rote und blaue Bonbons. Jeweils genau vier Stück. Die Mädchen, die die gleiche Bonbonfarbe gezogen haben, bilden eine Gruppe.«

Die drei !!! nickten. Marie und Franzi zogen ebenfalls ein Bonbon aus dem Beutel.

»Grün!«, rief Franzi.

Marie hielt grinsend ihr Bonbon hoch. Es war ebenfalls grün.

»Das ist ja lustig. Wir sind in einer Gruppe!«

»Zufälle gibt's«, stellte Frau Meyer fest. »Ich glaube, Antonia hat auch Grün gezogen.« Sie deutete mit dem Kinn zu dem dunkelhaarigen Mädchen, das die Getränke verteilt hatte.

»Am besten, ihr geht gleich mal zu ihr hin.«

Mittlerweile war es ziemlich turbulent geworden. Die anderen Mädchen suchten ebenfalls ihre Gruppen und liefen hin und her, während sie ihre Farben ausriefen.

Die drei !!! drängten sich zu Antonia rüber. Marie tippte ihr auf die Schulter. Antonia sah verwirrt von ihrem Handy auf.

»Hi!«, sagte Marie und stellte sich, Kim und Franzi kurz vor.

»Hast du auch ein grünes Bonbon erwischt?«, fragte sie. Antonia zog eine Augenbraue hoch. »Ähm, weiß nicht.« Sie griff in ihre Hosentasche und holte ein Bonbon heraus. Es war tatsächlich grün.

»Ich habe gar nicht darauf geachtet«, murmelte das Mädchen. »Denn eigentlich wollte ich gar nicht mitmachen.« Sie zuckte mit den Schultern. »Tut mir leid.«

Franzi sah Antonia irritiert an. »Aber warum denn nicht?« Das Mädchen seufzte. »Meine Mutter hat mich gebeten, ihr heute zu helfen. Getränke und Essen verteilen und ein bisschen vorlesen. Aber dass ich bei der Schnitzeljagd teilnehmen muss, war nicht ausgemacht.«

»Die Bibliotheks-Leiterin ist deine Mutter?«, fragte Kim. Antonia nickte schweigend.

»Das ist bestimmt nicht einfach.« Kim verdrehte die Augen. »Meine Mutter ist Lehrerin. Sie verlangt immer von mir, dass ich ihr bei ihren Schulbasaren und solchen Sachen helfe. Damit aus mir ein *sozial verantwortlicher* Mensch wird.« Kim verschränkte die Arme vor der Brust. »Das finde ich total in Ordnung. Aber ich will mir schon selbst aussuchen, wo ich helfe.«

Plötzlich stand Steffi Meyer vor ihnen und hielt Kim einen grünen Briefumschlag vor die Nase. »Das ist eure erste Spur. Viel Erfolg!«

Sie zwinkerte ihnen zu und rauschte weiter zur nächsten Gruppe.

Antonia seufzte. »Na gut, dann legen wir mal los.«

Kim riss den Umschlag auf und zog einen Briefbogen heraus.

Rosalie!
Taten wäre ich
en. Es ist mit danket
du zu danken!
auch? Stimmt auch
ent dankbar bin!
net an mich bedanke
st ist alles
auf!

Ohne euch
verloren gewesen
sehr wichtig
Bitte
dass ich ihr
keine Angst
habe

Aber jetzt
wird
Foto

